

Tests für Krankheitserreger

Gefahrstoffkundige Organe der Polizei nahmen an einem Ringversuch am Institut für medizinische Mikrobiologie in Wien teil, um Testverfahren zum Nachweis von Krankheitserregern zu überprüfen.

Ein Ringversuch oder Laborleistungstest ist eine Methode der externen Qualitätssicherung für Messverfahren sowie Mess- und Prüflaboratorien. Um ihre Kompetenz im Bereich des Nachweises biologischer Gefahrstoffe zu überprüfen und unter Beweis zu stellen, nahmen „Gefahrstoffkundige Organe“ (GKO) der Polizei im Mai 2020 an einem wissenschaftlichen Ringversuch mit Proben von Milzbrand, Pest und Ebola teil. Die Proben der Krankheitserreger wurden unter hohen Sicherheitsvorkehrungen vom Robert-Koch-Institut in Berlin nach Wien gebracht. Am Institut für medizinische Mikrobiologie wurde dann überprüft, wie gut die jeweiligen Testverfahren funktionieren. Federführend war die *Agentur für Gesundheit und Ernährungssicherheit (AGES)*.

Schnelltests. Es gehört zu den Aufgaben der „Gefahrstoffkundigen Organe“ der Polizei, am Ort einer möglichen Gefahr Schnelltests auf das Vorhandensein von biologischen Gefahrstoffen vorzunehmen. Der Kontakt mit „echtem“ Milzbrand, Pest und Ebola ist selten. Deswegen ist es für die Polizei wichtig, Übungen durchzuführen. Die von den „Gefahrstoffkundigen“ verwendeten Nachweisverfahren haben sich im Rahmen dieses Versuchs bewährt. Das ist deshalb bemerkenswert, weil diese Verfahren für die Anwendung am Einsatzort ausgelegt sind und im Normalfall ohne Laborumgebung auskommen müssen.



Gefahrstoffkundige Organe werden bei Verdacht auf chemische, biologische, radioaktive oder nukleare Gefahrstoffe tätig.



Ringversuch: Überprüfung der Kompetenz der Teilnehmer sowie der Tests zum Nachweis von Krankheitserregern.

Die positiven Ergebnisse des Ringversuchs geben den GKO zusätzliche Sicherheit in ihrer Einsatzpraxis, weil gezeigt werden konnte, dass die Methoden einwandfrei

funktionieren. Einige der Erkenntnisse, die bei diesen Versuchen gewonnen wurden, fließen in die Fortbildung der „Gefahrstoffkundigen Organe“ ein und tragen

zur kontinuierlichen Verbesserung dieser spezialisierten Kräfte bei.

Gefahrstoffkundige Organe wurden erstmals 2004 vor der ersten österreichischen EU-Präsidentschaft ausgebildet. Diese Spezialisten der Polizei sind dafür gerüstet, bei Verdacht auf chemische, biologische, radioaktive oder nukleare (CBRN) Gefahrstoffe tätig zu werden. Die GKO können polizeiliche Tätigkeiten in möglicherweise kontaminierter Umgebung durchführen. Außerdem sind sie z. B. bei Staatsbesuchen und Großveranstaltungen präventiv im Einsatz und überprüfen mit verschiedenen Methoden, ob CBRN-Gefahrstoffe vorhanden sind. Zu ihren Aufgaben gehört auch, am Ort einer möglichen Gefahr Schnelltests auf biologische Gefahrstoffe, also Krankheitserregern, vorzunehmen, Proben zu nehmen und zu einem Labor zu transportieren sowie die Polizistinnen und Polizisten an Ort und Stelle zu beraten.

Zuständig für die Aus- und Fortbildung der GKO ist das Referat II/13/d (Bevölkerungs- und Zivilschutzausbildung) des Bundesministeriums für Inneres. „Die Gelegenheit für eine solche Übung ergibt sich nur sehr selten. Wir sind sehr froh über diese Möglichkeit und danken unseren langjährigen Partnern bei der AGES für die ausgezeichnete Zusammenarbeit“, sagt der zuständige Hauptsachbearbeiter, Abteilungsinspektor Leo Tous, der bei den Ringversuchen anwesend war.

W. A. L./St. S./L. T.